



DIE SCHAUSPIELERIN Elisabeth Wiedemann im Gespräch mit dem Chefdramaturgen der Landesbühne Hannover, Peter Oppermann. Foto:Tondera

# Eine ideale Besetzung

## Gespräch mit der Schauspielerin Elisabeth Wiedemann

Von Elisabeth Tondera

Die Rolle der lebenslustigen Anarchistin Maude in dem Stück „Harold und Maude“ von Colin Higgins ist ihr wie auf den Leib geschrieben. Die hingerissenen Zuschauer im Lingener Theater feierten die Schauspielerin nach der Premiere des Gastspiels der Landesbühne Hannover, in dem Elisabeth Wiedemann als die rebellische Seniorin glänzte.

Dabei ist ihr die Figur nicht besonders sympathisch, wie die Schauspielerin in einem Gespräch verriet. „Ich mag an ihr nicht, dass sie immer das tut, was ihr gerade gefällt. Sie verkörpert für mich die Ellbogengesellschaft, auch wenn sie eigentlich dagegen ist. Wenn jeder immer das tun würde, was ihm gerade passt, dann wäre dies das Ende jeder Gemeinschaft“, ist sie überzeugt.

Dennoch hat sie die Rolle in mancher Hinsicht gereizt. Einmal, weil sie sehr unterhaltsam ist, was die aus dem Fernsehen bekannte Schauspielerin für sehr wichtig hält und bedauert, dass in Deutschland Unterhaltung einen so niedrigen Stellenwert hat. Zweitens kann Maude nach ihrer Meinung eine Identifikationsfigur für die

vielen alten Menschen sein, die ins Theater gehen. „Sie fordert das Alter heraus, sie zeigt, dass das Leben eines älteren Menschen auch schön und sympathisch sein kann“, meint sie.

Das trifft auf Elisabeth Wiedemann ebenfalls zu. Seit über 50 Jahren steht sie auf der Bühne und vor der Kamera und zeigt keine Ermüdungserscheinungen.

Nur ihr weißes Haar verrät, dass da keine junge Frau ihren Bühnenpartner übermütig zu einem „Streich“ anfeuert oder sich mit ihm im Tanz dreht.

Um dem Publikum Freude zu bereiten, nimmt sie die Tourneestrapazen auf sich. „Es ist furchtbar anstrengend, und die Qualität der Arbeit leidet darunter. Eigentlich ist Tourneetheater unkünstlerisch, denn Künstler müssen ausgeruht sein, um gut zu spielen“, betont sie. Da Regisseur Carsten Ramm sie aber als die ideale Besetzung für Maude sah, ließ sie sich überzeugen, in seiner Inszenierung mitzuwirken.

Für Chefdramaturg Peter Oppermann ist es ein Glücksfall. „In dieser Produktion ist der Popularitätsfaktor sehr wichtig. Deswegen sind wir sehr froh, Elisabeth Wiede-

mann für die Rolle der Maude gewonnen zu haben“, sagt er.

Mit Carsten Ramm verbindet den Dramaturgen die Vorliebe für bekannte literarische und filmische Stoffe. „Es reizt uns, einen neuen Zugang dazu zu finden“, bekennt er. Auch behielten sie dabei stets das Interesse der Zuschauer im Auge. „Wir spielen nicht nur für die Intellektuellen und Kritiker, sondern für alle Menschen, und diese möchten wir unterhalten und emotional berühren.“

Elisabeth Wiedemann hat den gleichen Anspruch. Ihr ist es auch wichtig, stets glaubwürdig zu bleiben. Deswegen bestand sie auf einigen Änderungen. „Ich habe mir den Film angeschaut und mochte diese Geschichte nicht. Zumindest nicht so, wie sie im Film dargestellt wird“, sagte sie. Unter anderem habe sie die erotische Ebene als unpassend empfunden: „Für mich ist es keine Liebe, sondern eine schöne Freundschaft, und das möchte ich auch so zeigen.“